



## **N i e d e r s c h r i f t**

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Sozial-,  
Gesundheits- und Gleichstellungsausschusses am 15.03.2018**

***öffentlich***

---

**Ort:** Stadthaus, Wappensaal,  
Marktplatz 2,  
06108 Halle (Saale)

**Zeit:** 16:33 Uhr bis 20:05 Uhr

**Anwesenheit:** siehe Teilnehmerverzeichnis

### **Anwesend waren:**

|                             |   |
|-----------------------------|---|
| Ute Haupt                   | Fraktion DIE LINKE im Stadtrat Halle (Saale)                                  |
| Bernhard Bönisch            | CDU/FDP-Stadtratsfraktion Halle (Saale), Teilnahme ab 17:34 Uhr bis 18:32 Uhr |
| Ulrich Peinhardt            | CDU/FDP-Stadtratsfraktion Halle (Saale), Teilnahme bis 19:43 Uhr              |
| Andreas Schachtschneider    | CDU/FDP-Stadtratsfraktion Halle (Saale)                                       |
| Dr. Hans-Dieter Wöllenweber | CDU/FDP-Stadtratsfraktion Halle (Saale)                                       |
| Dirk Gernhardt              | Fraktion DIE LINKE im Stadtrat Halle (Saale)                                  |
| Thomas Schied               | Fraktion DIE LINKE im Stadtrat Halle (Saale), Teilnahme bis 19:34 Uhr         |
| Annika Seidel-Jähmig        | SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale)  |
| Kay Senius                  | SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale), Teilnahme bis 20:05 Uhr                     |
| Dennis Helmich              | Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen   |
| Dr. Regina Schöps           | Fraktion MitBÜRGER für Halle - NEUES FORUM                                    |
| Manfred Czock               | Sachkundiger Einwohner  |
| Norwin Dorn                 | Seniorenrat   |
| Igor Matviyets              | Sachkundiger Einwohner  |
| Satenik Roth                | Sachkundiger Einwohner, Teilnahme ab 17:34 Uhr                                |
| Jan Röttschke               | Sachkundiger Einwohner, Teilnahme bis 19:56 Uhr                               |
| Helga Schubert              | Sachkundige Einwohnerin   |
| Susanne Willers             | Sachkundige Einwohnerin   |
| Annette Wunderlich          | Sachkundige Einwohnerin   |

### **Verwaltung**

|                      |   |
|----------------------|---|
| Katharina Brederlow  | Beigeordnete für Bildung und Soziales   |
| Jörg Baus            | Fachbereichsleiter Soziales   |
| Dr. Christine Gröger | Fachbereichsleiterin Gesundheit   |
| Susanne Wildner      | Gleichstellungsbeauftragte  |
| Dr. Uta Schwarzer    | Abteilungsleiterin Veterinärwesen und Lebensmittelüberwachung/ Amtstierärztin |
| Annerose Winter      | Abteilungsleiterin Soziale Hilfen   |
| Oliver Paulsen       | Grundsatzreferent   |
| Jenny Falke          | stellv. Protokollführerin   |

### **Gäste**

|                  |   |
|------------------|---|
| Frau Ronneberger | Geschäftsführerin der Evangelischen Stadtmission Halle<br>Eingliederungshilfe gGmbH |
| Frau Homann      | Vorstandsvorsitzende Tierschutz Halle e. V.   |
| Herr Dr. Müller  | Geschäftsführer und Zoodirektor Halle   |
| Frau Heuer       | Zoologische Leiterin  |

### **Entschuldigt fehlten:**

|                              |                         |
|------------------------------|-------------------------|
| Dr. Tarek Ali                | Sachkundiger Einwohner  |
| Dr. phil. Jeannette Drygalla | Sachkundige Einwohnerin |

zu **Einwohnerfragestunde**

---

zu **Herr Thomas zum Antrag TOP 5.1**

---

**Herr Thomas** sagte, dass die Gefährdung von 4G Strahlung schon mehrfach in wissenschaftlichen Studien belegt wurde. In einer Studie von 2016 waren 5,5 % der Menschen, die den Strahlungen ausgesetzt wurden, haben Krebs bekommen. 72 % der nicht industriellen Studien zeigen die Gefahren. Es gibt Bundestagsabgeordnete aus Halle, die darauf Einfluss nehmen können. Mit 5G werden dreimal so viele Antennen benötigt. Pflanzen die Regen mit 5G Strahlung bekommen sind gestorben. Kabelgebundene Telekommunikation sollte bevorzugt und ausgebaut werden. Die Stadt muss sich nicht für die Fördergelder zum Ausbau der 5G Technik bewerben. Er bat darum eine namentliche Abstimmung durchzuführen, um zu sehen, welchen Stadträten die Gesundheit der Bürger egal ist.

**Frau Brederlow** antwortete, dass die namentliche Abstimmung im Stadtrat beantragt werden muss, da dort der Antrag final abgestimmt wird. Es gibt eine ganze Reihe von Gesetzen, die dabei zu beachten sind.

zu **Frau Jäschke zur Digitalisierung**

---

**Frau Jäschke** sagte, dass sich unter dem Dach der Pauluskirche ein Mobilfunksendemast befindet mit 37 Sendeeinheiten. Es gibt Kommunen mit Strahlenschutzkonzept. 2014 wurde durch die Firma Vodafone gemessen und die Werte überschreiten den von der EU empfohlenen Grenzwert von 100 Mikrowatt pro qm mit dem 500 fachen. Es gibt keinerlei Untersuchungen zu den gesundheitlichen Auswirkungen. Was gedenken Sie zu tun, um die Bevölkerung vor gesundheitlichen Gefahren zu schützen. Was ist das Zukunftsmodell in Hinblick auf die Digitalisierung in Schulen und Kindergärten.

**Frau Brederlow** antwortete, dass der Bund den Rahmen für die Gesetzte schafft. . Es gibt einen sehr eingeschränkten Handlungsspielraum, den die Kommune bei diesem Thema hat. Die Bevölkerung wird über Risiken informiert. Auf städtischen Grundstücken hat die Stadt Zugriff bezüglich der Errichtung von Mobilfunkanlagen. In Kindergärten und Schulen müssen bevorzugt kabelgebundene Lösungen gefunden werden.

**Frau Jäschke** fragte, ob die Verwaltung über die Dialogverfahren anderer Kommunen informiert ist.

**Frau Brederlow** sagte, dass dies im Laufe der Behandlung des Antrags besprochen werden muss.

**zu 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit**

---

**Frau Haupt** eröffnete die Sitzung und stellte die Ordnungsmäßigkeit der Einladung und die Beschlussfähigkeit fest.

**zu 2 Feststellung der Tagesordnung**

---

**Frau Haupt** informierte, dass es eine weitere Mitteilung von Frau Ronneberger zur Tafel in Halle gibt und diese direkt nach dem TOP 3 behandelt werden soll. Ebenso soll die Mitteilung unter TOP 7.1 vorgezogen werden.

**Herr Schachtschneider** fragte, warum der Antrag zum Tierschutz wieder auf der Tagesordnung ist, da in der letzten Sitzung, der Ausschuss sich für nicht zuständig erklärt hat.

**Frau Brederlow** sagte, dass nach Zuständigkeitsordnung der Ausschuss zuständig ist.

**Herr Bönisch** sagte, dass der gefasste Beschluss dann als erstes aufgehoben werden muss.

**Frau Haupt** bat um Abstimmung zur Aufhebung des Beschlusses und Behandlung des Antrages auf der Tagesordnung.

**Abstimmungsergebnis SKE** einstimmig zugestimmt

**Abstimmungsergebnis SR** einstimmig zugestimmt

**Frau Haupt** bat um Abstimmung der geänderten Tagesordnung.

**Abstimmungsergebnis SKE** einstimmig zugestimmt

**Abstimmungsergebnis SR** einstimmig zugestimmt

Folgende geänderte Tagesordnung wurde festgestellt:

3. Genehmigung der Niederschrift vom 15.02.2018
- 7.4. Frau Ronneberger Information zur Tafel in Halle (Saale)
- 7.1. Berichte Aktueller Sachstand Asyl-/Flüchtlingssituation
4. Beschlussvorlagen
5. Anträge von Fraktionen und Stadträten

- 5.1. Antrag der Stadträt\*innen Dr. Regina Schöps und Yvonne Winkler (MitBÜRGER für Halle – NEUES FORUM), Marko Rupsch (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), Dr. Detlef Wend (SPD), Anja Krimmling-Schoeffler (DIE LINKE) und Ulrich Peinhardt (CDU/FDP) zur Verbesserung des Schutzes der Bevölkerung vor kommunikationsinduzierter elektromagnetischer Strahlung  
Vorlage: VI/2018/03718
- 5.2. Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Erarbeitung einer Richtlinie zur Förderung des Tierschutzes  
Vorlage: VI/2017/03649
- 5.3. Antrag der Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und DIE LINKE zur Ausgestaltung des Halle-Passes A  
Vorlage: VI/2018/03855
- 5.3.1 Änderungsantrag der CDU/FDP-Fraktion zum Antrag der Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und DIE LINKE zur Ausgestaltung des Halle-Passes A VI/2018/03855  
Vorlage: VI/2018/03909
- 6. schriftliche Anfragen von Fraktionen und Stadträten
- 7. Mitteilungen
- 7.2. Vorstellung Vorhaben des Eigenbetriebes für Arbeitsförderung zu den Programmen „Stabilisierung und Teilhabe am Arbeitsleben“ sowie BIWAQ
- 7.3. Jahresabschluss Bildung und Teilhabe 2017 für alle Rechtskreise
- 8. Beantwortung von mündlichen Anfragen
- 9. Anregungen
- 9.1. Themenspeicher

### zu 3 **Genehmigung der Niederschrift vom 15.02.2018**

---

**Abstimmungsergebnis** **einstimmig zugestimmt**

### zu 7.4 **Frau Ronneberger Information zur Tafel in Halle (Saale)**

---

**Frau Haupt** bat um Abstimmung des Rederechtes für Frau Ronneberger.

**Abstimmungsergebnis SKE** **einstimmig zugestimmt**

**Abstimmungsergebnis SR** **einstimmig zugestimmt**

**Frau Ronneberger** schilderte, dass die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Tafel anfangs mit dem Ansturm der Menschen aufgrund des Flüchtlingsstroms überfordert waren. Von Seiten, der Betroffenen gab es Unverständnis, warum sie keine Lebensmittel kostenlos erhalten, die

Sprachbarriere war vorhanden und aufgrund der verschiedenen Kulturen gab es Probleme bei den Lebensmitteln. Die Stadtmission als Betreiber der Tafel hat sich Hilfe bei der Stadt gesucht. Der Imam der islamischen Gemeinde hat die Menschen informiert und vermittelt und es gibt Aushänge auf Arabisch. Die Spendengelder reichen nicht zur Versorgung aller Anspruchsberechtigten. Aus diesem Grund gibt es eine Warteliste, auf der heute fünf bis zehn Personen stehen. Außerdem wurde der Turnus auf alle drei Wochen geändert.

Die Tafel besuchen täglich 150 Personen darunter alleinerziehende Mütter, Partnerschaften die mit Lebensmitteln versorgt werden.

Damit frische Lebensmittel nicht weggeschmissen werden müssen, können Anspruchsberechtigte mit ihrer Kundenkarte täglich außerhalb des Wochenrhythmus den Überhang abholen.

Die Tafel liegt bei der Versorgung von Kindern über dem Bundesdurchschnitt. Insgesamt versorgt die Tafel 1419 Personen, davon 574 Kinder und 141 Senioren. Es handelt sich dabei um 30/ 40 % Migranten.

**Herr Senius** und **Frau Haupt** bedankte sich für die Arbeit der Tafel.

## **zu 7.1      Berichte Aktueller Sachstand Asyl-/Flüchtlingssituation**

---

**Herr Paulsen** informierte die Mitglieder über die aktuellen Zahlen im Bereich Asyl.

Mit Stand 31.12.2017 lebten 540 Asylbewerber, knapp 6000 anerkannte Flüchtlinge und etwas mehr als 900 geduldete Personen in Halle. Im Jahr 2017 wurden der Stadt 378 Personen zugewiesen, zusätzlich weitere Zuweisungen z.B. im Familiennachzug.

Diese Zahlen werden auch für 2018 erwartet. Die Personen kommen hauptsächlich aus Syrien und Afghanistan.

Im Jahr 2017 fanden 36 Abschiebungen statt, es erfolgten 21 freiwillige Ausreisen.

Von den insgesamt 760 Integrationswohnungen, die der Stadt von GWG und HWG zur Verfügung gestellt wurden, wurden im vergangenen 220 Wohnungen an die Wohnungsgesellschaften zurückgegeben. Die Stadt hat damit einen Bestand von 440 Wohnungen, in denen insgesamt 935 Personen leben. Darunter sind 194 Familien (mit 682 Personen) sowie 253 Personen (alleine oder in WGs) in 180 Wohnungen. Große Wohnungen mit 4 bis 5 Räumen oder kleine Wohnungen bis 50 qm sind besonders gefragt.

Ziel der Stadt ist es, so viele Menschen wie möglich mit eigenen Mietverträgen zu versehen. Aktuell finden diese Übergangsprozesse statt.

Die städtischen Gemeinschaftsunterkünfte sind zu 75 % belegt. Damit besteht Spielraum für die kommenden Zuweisungen.

Bei den Integrationslotsen gibt es noch keinen neuen Stand.

**Herr Schachtschneider** fragte, ob die sanierungsbedürftigen Wohnungen zu den Hochzeiten durch Flüchtlinge bewohnt wurden.

**Herr Paulsen** sagte, dass 2015 kurzfristig ein hoher Wohnungsbestand aufgebaut werden musste und die Wohnungen zu dem Zeitpunkt bereits sanierungsbedürftig waren und nie von Flüchtlingen bewohnt wurden. Diese dienten als Rücklage.

**Herr Senius** fragte, welche Hinderungsgründe es gibt, um Mietverträge mit den Flüchtlingen abzuschließen.

**Herr Paulsen** sagte, dass dies ein Prozess war, der sich erst einspielen musste und es keine Hinderungsgründe gibt bis auf, dass die Wohnungsunternehmen einen bestimmten Staus verlangen.

**Frau Haupt** fragte, wie das Problem des Familiennachzugs gelöst wird, wenn eine größere Wohnung benötigt wird.

**Herr Paulsen** antwortete, dass innerhalb von wenigen Tagen keine Wohnung gefunden werden kann aber dann die Gemeinschaftsunterkünfte einspringen und als Übergangslösung dienen.

**Herr Czock** fragte, ob es in Halle das Problem der falschen Altersangaben vorhanden ist. Gerade bei Sportvereinen ist dies ja sehr problematisch. Werden dazu Altersuntersuchungen durchgeführt.

**Frau Brederlow** antwortete, dass nur in Ausnahmefällen medizinische Untersuchungen zum Alter durchgeführt werden.

#### zu 4      **Beschlussvorlagen**

---

Beschlussvorlagen lagen nicht vor.

#### zu 5      **Anträge von Fraktionen und Stadträten**

---

##### zu 5.1      **Antrag der Stadträt\*innen Dr. Regina Schöps und Yvonne Winkler (MitBÜRGER für Halle – NEUES FORUM), Marko Rupsch (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), Dr. Detlef Wend (SPD), Anja Krimmling-Schoeffler (DIE LINKE) und Ulrich Peinhardt (CDU/FDP) zur Verbesserung des Schutzes der Bevölkerung vor kommunikationsinduzierter elektromagnetischer Strahlung Vorlage: VI/2018/03718**

---

**Frau Dr. Schöps** brachte den Antrag ein.

**Frau Brederlow** erklärte, dass es innerhalb der Verwaltung verschiedene Zuständigkeiten zu diesem Thema gibt.

Die Digitalisierung wird nicht aufgehalten werden. In Klassenräumen werden bevorzugt Kabellösungen verwendet, jedoch funktioniert ein Tablet nicht ohne WLAN.

**Herr Schachtschneider** sagte, dass der Klassenraum ja auch von den äußeren Strahlungen geschützt werden müsste und dies nicht geht. Man muss da jetzt mit einer Zwischenlösung arbeiten.

**Frau Dr. Schöps** sagte, dass zukünftig bei der Erneuerung Kabellösungen bevorzugt werden sollen. Es ist schwierig Menschen, ohne das sie eine Wahl haben, einer Strahlungsbelastung auszusetzen.

**Herr Schied** sagte, dass er in der letzten Sitzung angeregt hat, einen Experten zu diesem Thema einzuladen.

**Frau Brederlow** sagte, dass es schwierig ist einen Experten einzuladen und dann stellt sich noch die Frage, ob man einen Pro oder Contra Experten einlädt. Gutachten zu solchen Themen sind sehr teuer und es muss geprüft werden, wie das Verhältnis von Aufwand und Nutzen ist. Sie verwies auf einen zu dem Thema stattgefundenen Workshop im Jahr 2016.

**Frau Dr. Schöps** beantragte die Vertagung des Antrags.

**Frau Haupt** bat um Abstimmung auf Vertagung.

**Abstimmungsergebnis SKE** **mehrheitlich zugestimmt**

**Abstimmungsergebnis SR** **mehrheitlich abgelehnt**

**Frau Dr. Schöps** beantragte Einzelpunkt abstimmung.

- |              |  |
|--------------|--|
| 1. SKE<br>SR | <b>mehrheitlich abgelehnt</b><br><b>mehrheitlich abgelehnt</b> |
| 2. SKE<br>SR | <b>mit Patt abgelehnt</b><br><b>mehrheitlich abgelehnt</b>     |
| 3. SKE<br>SR | <b>mit Patt abgelehnt</b><br><b>mehrheitlich abgelehnt</b>     |
| 4. SKE<br>SR | <b>mehrheitlich abgelehnt</b><br><b>mehrheitlich abgelehnt</b> |

### **Beschlussvorschlag:**

Zum Schutz der Bürgerinnen und Bürger vor Gesundheitsrisiken durch Mobilfunkstrahlung beauftragt der Stadtrat die Stadtverwaltung mit folgenden Vorsorgemaßnahmen im Rahmen ihrer gesetzlichen Möglichkeiten:

1. Die Stadt Halle erarbeitet ein Mobilfunk-Vorsorgekonzept.
2. Die Stadt Halle strebt die Reduzierung bzw. Vermeidung lokal hoher Belastungen durch Konzentration von Mobilfunkantennen an bevorzugten Standorten an und nutzt dazu ein Dialogverfahren mit den Mobilfunkbetreibern zur Einigung über bestehende und geplante Standorte von Mobilfunkanlagen.
3. Die Stadt Halle informiert die Bevölkerung durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen über die Risiken elektromagnetischer Strahlung und über Möglichkeiten, diese zu reduzieren.
4. Die Stadt Halle verwendet bei der Neuinstallationen oder Erneuerung von Kommunikationsinfrastruktur in Verwaltung, Kindergärten, Schulen und Bibliotheken möglichst kabelgebundene Lösungen.

**zu 5.2 Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Erarbeitung einer Richtlinie zur Förderung des Tierschutzes  
Vorlage: VI/2017/03649**



---

*Es sind zwei Präsentationen im Session hinterlegt.*

**Frau Haupt** bat um Abstimmung des Rederechts für **Frau Homann** vom halleschen Tierschutz, **Herrn Dr. Müller** und **Frau Heuer** vom Zoo Halle (Saale)

**Abstimmungsergebnis SKE** **einstimmig zugestimmt**

**Abstimmungsergebnis SR** **einstimmig zugestimmt**

**Frau Seidel-Jähnig** brachte den Antrag ein.

**Frau Brederlow** sagte, dass das Tierheim die Aufgaben des Tierschutzes erfüllt. Es können keine weiteren Mittel für Projekte zur Verfügung gestellt werden. Die Summe von 40000 Euro vor der Haushaltsberatung und ohne genaue Ermittlung der benötigten Kosten in den Raum zu stellen, ist ungünstig. Dieses Jahr liegt ist die Priorität bei den Aufgaben der Katzenkastration.

**Herr Bönisch** fragte, ob es sich um den übertragenen Wirkungskreis handelt.

**Frau Dr. Schwarzer** antwortete, dass es sich bei den Aufgaben im Veterinärwesen um den übertragenen Wirkungskreis handelt. Aber der Antrag zielt darauf ab, über die Pflichtaufgaben hinaus freiwillig tätig zu werden.

**Frau Homann** stellte die Arbeit des halleschen Tierschutzes vor.

**Frau Heuer** stellte das hallesche Tierheim vor.

**Herr Senius** fragte, ob die Kapazitäten und Ressourcen im Tierheim auskömmlich zur Erfüllung der Pflichtaufgaben sind. Sind die Aufgaben, die der Tierschutz übernimmt entbehrlich.

**Herr Dr. Müller** sagte, dass es einen Rückgang bei Katzen und Hunden gab und zur Erfüllung der Pflichtaufgaben die Kapazitäten reichen. Die Personalkosten sind sehr hoch und schon im Haushaltsansatz mit zu wenig veranschlagt. Viele Kosten für freiwillige Leistungen werden durch den Zoo übernommen.

**Frau Heuer** sagte, dass auf die Leistungen des Tierschutzes nicht verzichtet werden kann und man sehr gut zusammenarbeitet und sich zum Beispiel gegenseitig Tiere abnimmt.

**Herr Helmich** sagte, dass für den Haushaltsentwurf 2018 eine Erhöhung der Transferleistungen um 65.000 Euro und zusätzlich ca. 30.000 Euro für Investitionen eingebracht wurde. Wurde diese Erhöhung im Geschäftsbesorgungsvertrag angepasst.

**Herr Dr. Müller** sagte, dass er den Antrag kennt, aber nicht weiß wie dieser abgebildet wurde.

Die Verwaltung sicherte eine schriftliche Beantwortung zu.

**Herr Schachtschneider** sagte, dass alle Vereine in Halle dann gleich behandelt werden müssen und alle Geld bekommen müssen. Herr Schachtschneider sagte, dass der Wunsch des Tierschutzes nach einer Leiterstelle und einer Pflegestelle, die Summe von 40.000 Euro übersteigt.

**Frau Seidel-Jähni** sagte, dass die 40.000 Euro der Antrag für eine Förderung im Allgemeinen ist, ohne konkrete Stellen zu benennen.

Sie fragte, wie der Rücklauf zu erklären ist. Könnte der Grund des Rückgangs, auch die Möglichkeit sein, die Tiere in verschiedenen Vereinen abgeben zu können.

**Herr Dr. Müller** sagte, dass der Rückgang auch in den Vereinen zu verzeichnen ist und sich die Menschen bewusster für ein Tier entscheiden und verschiedene Hunderassen nicht mehr gehalten werden.

**Frau Brederlow** sagte, dass wenn eine Richtlinie kommen soll, nicht mit einer Summe angefangen werden kann.

Es stehen die Katzen Kastrationen im Mittelpunkt und im Anschluss daran kann geschaut werden, wo eine weitere Unterstützung möglich und nötig ist.

**Frau Heuer** sagte, dass ausschließlich das städtische Tierheim Hunde aufnimmt und die Zahl von 600 auf 200 reduziert wurde.

**Herr Senius** vertagte den Antrag.

**Abstimmungsergebnis:** **vertagt**

**Beschlussvorschlag:**

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, eine Richtlinie zur Förderung des Tierschutzes durch Vereine oder freie Träger in der Stadt Halle (Saale) zu erarbeiten und in den Planungen des Haushaltes ab dem Jahr 2019 mit jährlich 40.000 Euro haushalterisch zu hinterlegen.

**zu 5.3 Antrag der Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und DIE LINKE zur Ausgestaltung des Halle-Passes A**  
**Vorlage: VI/2018/03855**

---

**zu 5.3.1 Änderungsantrag der CDU/FDP-Fraktion zum Antrag der Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und DIE LINKE zur Ausgestaltung des Halle-Passes A VI/2018/03855**  
**Vorlage: VI/2018/03909**

---

**Herr Helmich** brachte den Antrag ein und **Herr Schachtschneider** den Änderungsantrag.

**Frau Brederlow** erklärte, dass in zwei bis drei Monaten eine Stellungnahme möglich ist, da viele Bereiche in der Verwaltung betroffen sind und einbezogen werden müssen. Eine Berücksichtigung im Haushaltsansatz 2019 ist aufgrund der vorgegebenen Zeitschiene nicht möglich. Ohne vorgegebene Eckpunkte wäre die Erarbeitung einfacher.

**Herr Helmich** fragte, wie eine Überarbeitung ohne Eckpunkte erfolgen soll.

**Frau Brederlow** antwortete, dass die Verwaltung eine eigene Konzeption erarbeiten würde.

**Herr Schied** regte an, eine Arbeitsgruppe zu dem Thema zu gründen.

Frau Haupt vertagte den Antrag.

zu 5.3.1 **Änderungsantrag der CDU/FDP-Fraktion zum Antrag der Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und DIE LINKE zur Ausgestaltung des Halle-Passes A VI/2018/03855**  
Vorlage: VI/2018/03909

---

**Abstimmungsergebnis:** vertagt

**Beschlussvorschlag:**

1. Die Stadtverwaltung Halle wird beauftragt, die Regularien des Halle-Passes A konzeptionell zu ~~überarbeiten~~ **überprüfen**. Das Konzept wird in der Sitzung des Stadtrates am 24.10.2018 ~~zur Beschlussfassung~~ vorgelegt.
2. Bezüglich der ~~Überarbeitung~~ **Prüfung** werden folgende Eckpunkte berücksichtigt:
  - a. Der Halle-Pass A wird zeitgleich mit der Bescheidung von Transferleistungen nach SGB XII, AsylbLG sowie Wohngeld ausgestellt. Die städtischen Vertreter\*innen der Trägerversammlung werden beauftragt, diese Verfahrensweise für den Rechtskreis SGB II sowie für die Anspruchsberechtigten des Kinderzuschlages per Antrag in die Trägerversammlung einzubringen.
  - b. Inhaber\*innen des Halle-Passes A haben Anspruch auf einen monatlichen ÖPNV-Mobilitätsbetrag in Höhe von 5 €, der ~~individuell~~ **zweckgebunden mit dem Besuch der jeweiligen Einrichtung** nutzbar ist. Die Stadtverwaltung wird in Zusammenarbeit mit der HAVAG beauftragt, ein geeignetes Modell der Umsetzung zu ~~entwickeln~~ **prüfen**.
  - c. Für Inhaber\*innen des Halle-Passes A ist ~~die~~ **eine kostenfreie** Nutzung der Stadtbibliothek sowie des Stadtmuseums ~~kostenfrei~~ **zu prüfen**. ~~Die Gebührensatzungen sind dementsprechend anzupassen.~~  
Für städtische Unternehmen, die bisher keine Ermäßigungen im Rahmen des Halle-Passes A für Freizeit- und Bildungsangebote anbieten, sollen diese geprüft werden.  
**Es wird außerdem geprüft ob** Dritte, die im Auftrag der Stadt Einrichtungen betreiben, ~~bieten~~ Ermäßigungen im Rahmen des Halle-Passes A **anbieten können**. Mit privatwirtschaftlichen Einrichtungen werden Halle-Pass A Ermäßigungen angestrebt.
  - d. Es wird angeregt, die Öffentlichkeitsarbeit für den Halle-Pass A angemessen, aktuell, nutzerfreundlich und weitestgehend barrierefrei zu gestalten. Es wird empfohlen, auch auf die Leistungen im Rahmen des „Bildungs- und Teilhabepakets“ hinzuweisen.
  - e. Die Stadtverwaltung prüft, inwieweit der Kreis der Anspruchsberechtigten im Hinblick auf einkommensschwache Bürgerinnen und Bürger (**beispielsweise nach Einkommen in Höhe des jeweils aktuellen Mindestlohnes**), welche die Voraussetzungen für die Beantragung eines Halle-Passes A nicht erfüllen, erweitert werden kann. Entsprechende Szenarien sind abzubilden.

3. Die finanziellen Auswirkungen sind darzustellen. ~~und im HH-Entwurf 2019 zu berücksichtigen.~~
4. Die Regularien zum Halle-Pass A werden in Form einer Satzung oder Richtlinie vorgelegt.

**zu 5.3 Antrag der Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und DIE LINKE zur  
Ausgestaltung des Halle-Passes A  
Vorlage: VI/2018/03855**

---

**Abstimmungsergebnis:** **vertagt**

**Beschlussvorschlag:**

5. Die Stadtverwaltung Halle wird beauftragt, die Regularien des Halle-Passes A konzeptionell zu überarbeiten. Das Konzept wird in der Sitzung des Stadtrates am 24.10.2018 zur Beschlussfassung vorgelegt.
6. Bezüglich der Überarbeitung werden folgende Eckpunkte berücksichtigt:
  - f. Der Halle-Pass A wird zeitgleich mit der Bescheidung von Transferleistungen nach SGB XII, AsylbLG sowie Wohngeld ausgestellt. Die städtischen Vertreter\*innen der Trägerversammlung werden beauftragt, diese Verfahrensweise für den Rechtskreis SGB II sowie für die Anspruchsberechtigten des Kinderzuschlages per Antrag in die Trägerversammlung einzubringen.
  - g. Inhaber\*innen des Halle-Passes A haben Anspruch auf einen monatlichen ÖPNV-Mobilitätsbetrag in Höhe von 5 €, der individuell nutzbar ist. Die Stadtverwaltung wird in Zusammenarbeit mit der HAVAG beauftragt, ein geeignetes Modell der Umsetzung zu entwickeln.
  - h. Für Inhaber\*innen des Halle-Passes A ist die Nutzung der Stadtbibliothek sowie des Stadtmuseums kostenfrei. Die Gebührensatzungen sind dementsprechend anzupassen.  
Für städtische Unternehmen, die bisher keine Ermäßigungen im Rahmen des Halle-Passes A für Freizeit- und Bildungsangebote anbieten, sollen diese geprüft werden.  
Dritte, die im Auftrag der Stadt Einrichtungen betreiben, bieten Ermäßigungen im Rahmen des Halle-Passes A an. Mit privatwirtschaftlichen Einrichtungen werden Halle-Pass A Ermäßigungen angestrebt.
  - i. Es wird angeregt, die Öffentlichkeitsarbeit für den Halle-Pass A angemessen, aktuell, nutzerfreundlich und weitestgehend barrierefrei zu gestalten. Es wird empfohlen, auch auf die Leistungen im Rahmen des „Bildungs- und Teilhabepakets“ hinzuweisen.
  - j. Die Stadtverwaltung prüft, inwieweit der Kreis der Anspruchsberechtigten im Hinblick auf einkommensschwache Bürgerinnen und Bürger, welche die Voraussetzungen für die Beantragung eines Halle-Passes A nicht erfüllen, erweitert werden kann. Entsprechende Szenarien sind abzubilden.

7. Die finanziellen Auswirkungen sind darzustellen und im HH-Entwurf 2019 zu berücksichtigen.
8. Die Regularien zum Halle-Pass A werden in Form einer Satzung oder Richtlinie vorgelegt.

## **zu 6            schriftliche Anfragen von Fraktionen und Stadträten**

---

Schriftliche Anfragen von Fraktionen und Stadträten lagen nicht vor.

## **zu 7            Mitteilungen**

---

### **zu 7.2        Vorstellung Vorhaben des Eigenbetriebes für Arbeitsförderung zu den Programmen „Stabilisierung und Teilhabe am Arbeitsleben“ sowie BIWAQ**

---

*Es wurden zwei Präsentationen hinterlegt.*

**Frau Ludwig** hielt eine Präsentation zum BIWAQ.

**Herr Rensch** hielt eine Präsentation zum Landesprogramm „Stabilisierung und Teilhabe am Arbeitsleben“

**Herr Peinhardt** fragte, ob 225 Personen jetzt schon zur Verfügung stehen. Er fragte, ob es bereits Erfahrungswerte eines solchen Projektes gibt.

**Herr Rensch** antwortete, dass zum 01.04.18 die Maßnahme kommt und daher die Personen jetzt noch nicht da sind. Eine gewisse Fluktuation ist immer gegeben, sei es durch Abbruch der Maßnahme oder durch Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Die frei werdenden Plätze können immer neu belegt werden.

Er sagte, dass die Rahmenbedingungen beachtet werden müssen, es geht um Personen, bei denen eine mittelfristige Integration nicht möglich ist, Langzeitarbeitslose sind betroffen. Es geht in erster Linie darum etwas dazu zu verdienen, gesellschaftliche Kontakte zu haben und an anderen Problemen arbeiten zu können.

### **zu 7.3        Jahresabschluss Bildung und Teilhabe 2017 für alle Rechtskreise**

---

*Die Mitteilung ist im Session hinterlegt.*

**Frau Winter** stellte die Inhalte und finanziellen Auswirkungen für 2017 dar. Sie sagte, dass im Rahmen der Fortschreibung des Präventionskonzeptes Ideen gesammelt wurden, wie Bildung und Teilhabe weiterhin bekannt gemacht werden kann. Es ist vorgesehen andere Akteure, wie die HAVAG, mit einzubinden. Weiterhin stehen die Teams Bildung und Teilhabe

der Stadtverwaltung und des Jobcenters im Austausch, um Informationsplakate für KiTas und Schulen zu entwerfen. Dabei soll der Kinder- und Jugendrat einbezogen werden.

#### **zu 7.5 Frau Wildner zur Veranstaltung Transsexualität bei Kindern**

---

**Frau Wildner** gab einen kurzen Rückblick zur Veranstaltung mit dem Thema: Transsexualität bei Kindern. Die Veranstaltung war gut besucht. Es gab einen Dokumentarfilm, einen Fachvortrag und eine Diskussion. Es gab den dringenden Wunsch von betroffenen und dem Verein nach mehr Weiterbildungsmöglichkeiten und Informationsvermittlung bei den Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben.

#### **zu 7.6 Frau Dr. Gröger zur Influenza**

---

*Eine Präsentation ist im Session hinterlegt.*

**Frau Dr. Gröger** informierte über die derzeitige Situation in der Stadt.

#### **zu 8 Beantwortung von mündlichen Anfragen**

---

##### **zu 8.1 Frau Seidel-Jähmig zur Förderrichtlinie Gleichstellung**

---

**Frau Seidel-Jähmig** fragte, nach dem Ergebnis der rechtlichen Prüfung zur Förderrichtlinie Gleichstellung.

**Frau Wildner** antwortete, dass die Prüfung ergeben hat, dass eine Erhöhung ohne Antrag nicht möglich ist. Aufgrund dessen wurde mit dem Verein ein Gespräch geführt und dieser signalisierte eine Änderung vorzunehmen.

##### **zu 8.2 Herr Senius zum Ombudsmann**

---

**Herr Senius** fragte, wer für die Terminabsprache mit dem Ombudsmann zuständig ist.

**Frau Brederlow** sagte, dass diese Anfrage im Stadtrat gestellt werden sollte.

#### **zu 9 Anregungen**

---

**zu 9.1 Themenspeicher**

---

**Frau Haupt** sagte, dass die Themen House of Resources und Ausländerbeirat auf Wunsch von Herrn Dr. Ali auf den Juni verschoben werden sollen.

---

Ute Haupt  
Ausschussvorsitzende

---

Jenny Falke  
stellv. Protokollführerin